

Förderung durch individualisierten Unterricht



Ein Ansatz der individuellen Förderung
nicht nur leistungsschwacher SchülerInnen
an der Kurt-Tucholsky-Gesamtschule in Minden

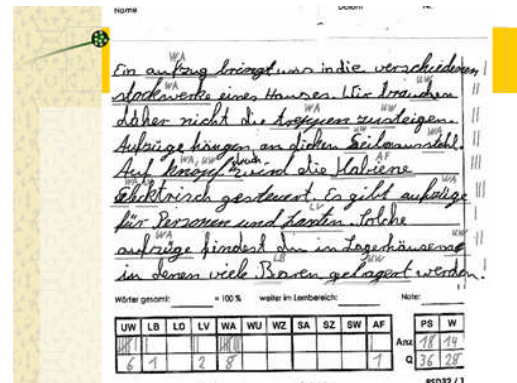
Frank Duhr, Arbeitskreis „Förderkonzepte“



Es erscheint sinnvoll, Förderempfehlungen mit Rücksicht auf allgemeine Probleme der Schul- und Unterrichtsentwicklung zu betrachten.

In einem alltäglich gelebten Unterrichtskonzept, das nicht einzelne Schüler, sondern Klassen sieht und von den Schülern den steten Gleichschritt verlangt, bestehen Förderempfehlungen nicht selten aus einer Aufzählung von Defiziten in Bezug auf einen gedachten Klassendurchschnitt und der mehr oder minder individuell konkreten Aufforderung, diese Defizite schnellstmöglich zu beheben und sich damit dem imaginären Klassendurchschnitt anzugleichen. Es passt ins Bild, wenn dann im Feld „Beobachtungen“ über das (fehlende) Arbeitsverhalten des Schülers geklagt wird.

Die Förderempfehlung verlangt den Blick auf den einzelnen Schüler und soll als „Individuelle Lern- und Förderempfehlung“ dem einzelnen Schüler angemessen sein (ohne seinen Bezug zur Lerngruppe zu übersehen). Die Förderempfehlungen stehen damit insgesamt in einem Zusammenhang mit der Individualisierung von Unterricht. Was hilft dem Schüler die von seinem Lehrer mühevoll erstellte Empfehlung, wenn er an seiner Schule kein Unterrichtsangebot findet, in dem sein augenblicklicher Lernstand und sein Lerntyp hinreichend berücksichtigt werden?




Die Kurt-Tucholsky-Gesamtschule in Minden versucht in den Jahrgängen 5 und 6 im Bereich der Rechtschreibförderung einen individualisierten Unterricht. Der Bereich der Rechtschreibförderung bietet sich wegen seiner vergleichsweise noch guten Überschaubarkeit und dem Vorhandensein recht ausgereifter didaktischer Konzepte an. Eine ausführliche Evaluation des Projekts steht noch aus. Trotzdem soll der Ansatz kurz dargestellt werden.

Ausgangspunkt: Die Schülerschaft der KTG

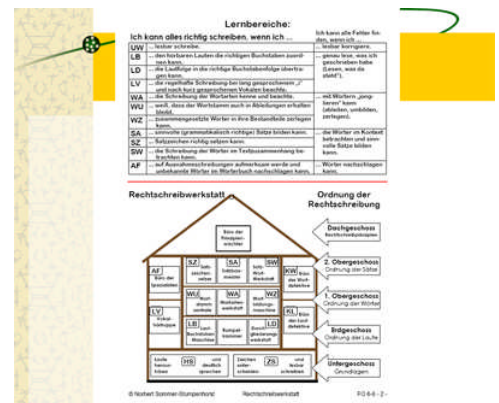
Die KTG hat eine sehr bunte Schülerschaft aus mehr als 30 Nationen. Das bietet eine Reihe von Chancen, beinhaltet jedoch auch Schwierigkeiten. Nur eine geringe Zahl der angemeldeten Schüler hat eine Prognose für einen höherwertigen Schulabschluss. Auffällig sind besondere Schwierigkeiten in den Fächern Deutsch und Mathematik. Ein großer Teil der Schüler hat Probleme in den Bereichen eines angemessenen Lern- und Sozialverhaltens.

Allgemeine Maßnahmen zur Sicherung eines angemessenen Lernverhaltens:

- Für den neuen Jahrgang 5 wurde das **Klassenlehrerprinzip** massiv verstärkt. Die beiden Klassenlehrer (jeweils eine Frau und ein Mann) decken in den einzelnen Klassen jeweils mehr als die Hälfte des Unterrichts ab. Im Stundenplan sind zwei Klassenlehrerstunden vorgesehen, in denen beide Klassenlehrer anwesend sind. Insgesamt gibt es einen gezielten Einsatz weniger Lehrer in den Jahrgängen 5 und 6.
- 
- Die 5. Klassen haben in der zweiten Schulwoche eine **Methodenwoche**. Hier werden grundlegende Arbeitstechniken aufgefrischt, erarbeitet, und eingeübt. Das Jahrgangsteam ist verantwortlich dafür, dass die erlernten Arbeitstechniken auch im „normalen“ Unterricht eingefordert werden.
 - Jeder Schüler des 5. Jahrgangs führt ein **Schüler-Logbuch**, in dem täglich die Themen der einzelnen Unterrichtsstunden usw. eingetragen werden. (Hier können individuelle Leistungen gut dokumentiert werden.)

Die Rechtschreibförderung an der KTG“

- An der KTG verfügen nicht nur viele ausländische Kinder über nur **mangelhafte Deutschkenntnisse**. Viele besuchen nicht die Realschule oder das Gymnasium, weil sie Probleme im Fach Deutsch haben. Darunter gibt es eine ganze Reihe von Kindern, deren sonstiges Potential höherwertige Schulabschlüsse durchaus zuließe.
- Sprachliche Fähigkeiten sind in vielen Fächern Grundlage des Erfolgs. Deshalb steht in den Jahrgängen 5 und 6 zunächst die sprachliche Förderung im Mittelpunkt. Es gibt wöchentlich **zwei Stunden Förderunterricht Deutsch** für alle Schüler der Jahrgänge 5 und 6. Er findet in Doppelbesetzung statt und ist im Stundenplan integriert (keine Randstunden). Vom sonstigen Deutschunterricht ist er deutlich abgegrenzt.
- Ein Schwerpunkt bildet die **Rechtschreibung**. Schon deren Erwerb beinhaltet jedoch eine Förderung des Lesens und der allgemeinen sprachlichen Kompetenzen des einzelnen Schülers (deutliches Sprechen, Wörter ableiten, Wort- und Satzbaumuster usw.). Das Konzept lehnt sich stark am Konzept von Sommer-Stumpenhorst an.
- Das Konzept folgt einem konstruktivistischen Ansatz. Es geht nicht darum, dass die Rechtschreibung einzelner Wörter (Wortbilder) gelernt wird. Gelernt werden müssen vielmehr die Gedankengänge, die nötig sind um die Schreibweise aus der gesprochenen Sprache zu erschließen. Es geht um die **Verinnerlichung von Rechtschreibstrategien**. Der Rechtschreiblernprozess ist dabei ein qualitativer Entwicklungsprozess, der individuell unterschiedlich durchlaufen wird.
- Der Förderunterricht soll weitgehend den Charakter individuell zugeschnittener Übungsstunden besitzen. Er erfolgt differenziert auf der **Grundlage einer ausführlichen Diagnostik**. Die Diagnostik erfolgt anhand der Diagnosediktate von Sommer-Stumpenhorst, der Hamburger Schreibprobe und einer Einschätzung des Fachlehrers Deutsch, die auch auf der Grundlage der Diagnose freier Schülertexte erfolgt. Entscheidend ist hier, dass die einzelnen Fach- und Förderlehrer die Kompetenz zu einer qualitativen Analyse der Schülertexte besitzen. Sommer-Stumpenhorst und Hamburger Schreibprobe eignen sich, weil es sich in beiden Fällen um förderdiagnostische Ansätze handelt. Aus der Diagnostik lassen sich schnell und eindeutig Arbeitsaufträge für den einzelnen Schüler entwickeln.



- Auf der Grundlage der diagnostischen Ergebnisse arbeiten die Schüler **differenziert** an Aufgaben, die ihrem individuellen Leistungsstand angemessen sind. Das jeweilige Übungsmaterial entstammt zu einem großen Teil dem Schulpaket von Sommer-Stumpenhorst.
- Das differenzierte Arbeiten ermöglicht es auch, dass der Förderunterricht im **Klassenverband** stattfindet. Das (alte) Modell, nach dem eine Reihe „leistungsschwacher“ Schüler in eigens zusammengestellten Lerngruppen und außerhalb ihres Klassenverbandes unterrichtet werden, ist in mancherlei Hinsicht fragwürdig. Mit der Herausnahme wird den Kindern immer auch ein persönliches Defizit attestiert und die Frage nach einer Förderung leistungsstärkerer Schüler bleibt unbeantwortet. Letztlich besitzt Förderunterricht dann nur die Funktion, gleichschrittiges Lernen im Unterricht aufrecht zu erhalten. „Löst man sich von der Vorstellung, dass alle Kinder nach den gleichen Instruktionen zum gleichen Zeitpunkt das gleiche Lernziel erreichen könnten, so entfällt die Notwendigkeit, eine bestimmte Gruppe nach qualitativen Kriterien auszugliedern (sog. *Legasthenie-Definition*) – nicht jedoch das Problem der Heterogenität der Lernentwicklungen in der Jahrgangsklasse“ (May, S. 140). Innerhalb des Klassenverbandes kann das Lernen des einzelnen Kindes in passenden Momenten auf das Lernen der gesamten Klasse bezogen werden.
- Die Doppelbesetzung eröffnet auch neue Chancen der **kollegialen Reflexion** und Beratung.
- Der einzelne Schüler lernt die Rechtschreibung in kleinen lernbaren Teilschritten. Das Konzept von Sommer-Stumpenhorst hat den Vorteil, dass es dem Schüler die **Überschaubarkeit** und damit die Lernbarkeit von Rechtschreibung vor Augen führt.
- Das **eigenverantwortliche und methodisch bewusste Arbeiten** des einzelnen Schülers soll gefördert werden. Der Schüler lernt seine Stärken, aber auch seine Fehlerschwerpunkte kennen. Er dokumentiert seine Arbeit (Rechtschreibpass) und reflektiert über den Erfolg bzw. auch über den Misserfolg seiner Bemühungen. Die Motivation erfolgt über den erfahrbaren Erfolg.
- Im Gegensatz zum herkömmlichen Rechtschreibunterricht handelt es sich hier um einen Ansatz **entdeckenden Lernens**. So werden Rechtschreibregeln nicht vorgegeben. Vielmehr kommen die Schüler auf der Grundlage fester Arbeitsaufträge zur Formulierung und Verinnerlichung von Eigenregeln, die schrittweise adäquater werden.
- Das Jahrgangsteam achtet darauf, dass ein **Transfer** der erworbenen Fähigkeit auf andere Fächer und andere Schreibansätze erfolgt. Ein solcher Transfer ist keine Selbstverständlichkeit.

Literaturangaben:

Mann, Christine: Selbstbestimmtes Rechtschreiblernen. 5. Aufl. Weinheim 2002.

May, Peter: HSP 1-9. Diagnose orthographischer Kompetenz. 6.Aufl. Hamburg 2002.

Sommer-Stumpenhorst, Norbert und Hötzel, Martina: Richtig schreiben lernen von Anfang an. Berlin 2001.